31. Jahrgang. Sonnabend, 23 Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17134. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Trauerreglement.

Das vorige Jahrhundert fühlte das Bedürfniß, alle Aeußerungen des Lebens unter die Polizei zu stellen; so wurde denn auch jedem das Maß von Trauer zugemessen, daß er bei ihn schmerzlich berührenden Anlässen an den Tag legen durfte und mußte. Die Gesetzsammlungen jener Zeit sind angefüllt mit Trauerreglements, die in die Kategorie der Luxusgesetze gehören, denn der leitende Gedanke bei allen diesen Erlassen war der, die Kosten, die bei einem Sterbefalle entstanden, nicht durch äußere Zeichen der Trauer noch mehr zu häufen. Der Gebrauch der schwarzen Kleidung, die Anwendung von Flor, die Abzeichen der Dienerschaft, alles unterlag beschränkenden Bestimmungen. In Preußen gilt das Trauerreglement vom 7. Oktober 1797, welches sich inhaltlich von dem, was in anderen Staaten angeordnet wurde, wohl nicht wesentlich unterscheidet. Es ist eine der letzten Regierungshandlungen Friedrich Wilhelms II., der einige Wochen später starb. Es umfaßt die Landestrauer, die Hoftrauer und die Familientrauer und setzte sich selbst an die Stelle von drei älteren Edicten, welche „die wohlthätige Absicht, den unnützen Aufwand bei Trauerfällen einzuschränken," noch nicht in vollem Maße erreicht hatten. Friedrich Wilhelm IV. hob durch Cabinetsordre vom 28. November 1845 den größeren Theil jenes Reglements auf. Er entschied, daß die Familientrauer mit Rücksicht auf das Herkommen dem Gefühl der Betheiligten überlassen werden könne; hinsichtlich der Hoftrauer behielt er die Bestimmungen für den einzelnen Fall dem Ermessen des Landesherrn vor und nur hinsichtlich der Landestrauer hielt er die bestehenden Bestimmungen aufrecht. Als ein Curiosum ist aber hervorzuheben, daß das preußische Landrecht mitten unter Bestimmungen von streng privatrechtlichem Inhalt Vorschriften darüber enthält, wie lange ein Wittwer um seine Frau und eine Wittwe um ihren Mann trauern „mag"; mit einer gesetzgeberischen Weisheit ohne Gleichen fügt es hinzu, daß die Eingehung einer neuen Ehe der Trauerzeit ein Ende macht. Diese Bestimmungen sind formell noch bis auf den heutigen Tag nicht aufgehoben, aber doch glücklicher Vergessenheit anheimgefallen.

Es war eine der ersten Regierungshandlungen des Kaisers Friedrich, daß er von einer Festsetzung hinsichtlich der Landestrauer völlig Abstand nahm und erklärte, es dem Gefühle jedes Einzelnen zu überlassen, wie er seiner Trauer, die der Verlust eines solchen Monarchen wie Kaiser Wilhelm in ihm erregt, Ausdruck geben wolle. Die Freiheit in der Anschauungsweise des unvergeßlichen Herrschers kam in diesen Worten recht zum Ausdruck. In der That liegt, bemerkt dazu die „Breslauer Zeitung", das Empfindliche darin, daß von Polizei wegen der Ausdruck der Gefühle geregelt werden soll. Aus Anlaß des Todes des Kaisers Wilhelm wie jetzt des Kaisers Friedrich sind eine ganze Reihe von festlichen Veranstaltungen unterlassen worden, über die das Trauerreglement keine Macht gehabt hätte. Sie sind unterblieben, nicht weil die Polizei sie verbot, sondern weil die herrschende Stimmung sie unmöglich machte. Nach dem Tode des Königs Friedrich Wilhelm IV. hielt sein Nachfolger die besteheneen Bestimmungen streng aufrecht, gewährte aber aus seinen Privatmitteln den Gewerbtreibenden, die dadurch geschädigt wurden, einen Ersatz. Bei dem neuesten Trauerfalle sind die Bestimmungen milder gehandhabt worden. Die Trauerstimmung wird sich deswegen nicht minder fühlbar machen, auch in ihren unvermeidlichen, nachtheiligen Rückwirkungen auf das Erwerbsleben.

Die zweite Wander-Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Breslau.

III. (Schluß.)

N. M. W. Breslau, 21. Juni.

Von den 1445 Stück ausgestellten **Schafen** war der größte Theil, die Merinos, nach der Art der schlesischen Schafschau von der Prämiirung ausgeschlossen. Wir haben dies oft genug getadelt und wollen es jetzt nicht wiederholen. Die Folge der Idee, daß die Geheimnisse der Wollzucht dies nicht vertragen, ist nun, daß den unbewiesenen Behauptungen aller Art frei Thür und Thor geöffnet wird und jeder seine Zucht selbst preisen kann. Naturgemäß waren zum größten Theil schlesische feine Heerden vertreten. Aber gegen früher machte sich der Einfluß der französischen Merinos des Rambouillet-Typus namentlich in den sächsischen, mecklenburger, westpreußischen und posener Heerden geltend. Aus Westpreußen waren die bekannten Kammwollheerden von A. v. Boltenstern-Battlewo bei Kornatowo, R. Heine-Narkau bei Dirschau, J. Meister-Sängerau bei Thorn, F. Rahm-Gullnowo bei Schwetz und H. Wegner-Ostaszewo bei Thorn in schönen Exemplaren vertreten.

Eine der interessantesten Ausstellungen war die der englischen Fleischschafe, und nehmen hierin ja einige Heerden Westpreußens eine leitende Stellung ein. Auch eine große Anzahl aus England importirter Thiere, von Händlern ausgestellt, bot einen Vergleich mit unseren Zuchten dar. Wenn nun auch diese Thiere außer Concurrenz stehen, also nicht prämiirt werden, so ist das doch nicht ohne Gefahr für unsere Züchter. Freilich zeigten für Kenner die deutschen Zuchten, daß auch die bewährten unter ihnen ebenbürtig Vortreffliches zu leisten im Stande sind, wie die englischen; aber letztere haben nicht die gewissenhafte Prüfung über Alters- und Abstammungs-Angaben sowie die anderen Bedingungen des Programms zu erfüllen, die Prüfung sach- und fachkundiger Preisrichter zu bestehen, wie die zur Concurrenz angemeldeten. So sahen wir denn neben vielen vortrefflichen aus England importirten auch viele Thiere zu hohen Preisen verkauft, die eigentlich den alten, noch nicht oder wenig veredelten Rassen angehören, sich aber durch riesige lange und große Figuren mit dicken schweren Knochen, schweren Köpfen, hoch auf den Beinen, als schwer sich mästend darstellten, was gerade in Deutschand durch die Rambouillets, aufgebracht, noch vielfach zu unrecht beliebt ist.

Die silberne Preismünze des Herzogs von Coburg erhielt M. Weinschenck-Lulkau (Westpr.) für seine vorzügliche Sammlung Southdowns Nr. 681 bis 688; die bronzene E. A. Brödermann-Knegendorf für seine edlen trefflichen Shropshire und die silberne Schale des Clubs der Landwirthe J. v. Nathusius-Hundisburg für seine Gesammt-Ausstellung von Hampshiredowns. Bei den Fleischschafen spielt noch das Scheeren eine große Rolle, ob sie absolut kurz und glatt geschoren werden, oder noch etwas mehr oder weniger Wollnachwuchs zu sehen ist. Dies macht ihr Aussehen für den Laien sehr verschieden und etwas Wollwuchs verdeckt schlechte Partien des Körpers. Wer sie so glatt und gut geschoren hat wie Weinschenck-Lulkau, wo der ganze vorzügliche Körperbau zum Vorscheine kommen kann, kommt leicht in Nachtheil gegen solche, die mehr Wolle stehen lassen. Für englische langwollige Thiere erhielt den ersten Preis die Actien-Zuckerfabrik zu Ottmachau, Pachtgut Gesäß (Schlesien); für Southdowns noch C. v. Wallenberg Jachaln Schmolz (Schlesien); für Shropshire Brödermann-Knegendorf (vorzüglich entwickelte aber noch kernige Thiere mit charakteristischen edlen Köpfen); für Hampshire J. v. Nathusius-Hundisburg und Gattig-Würchwitz. Unter den Oxfordshire erhielten R. v. Hardt-Wonsowo (Pr. Posen); Th. Leßmann-Gr. Mahner (Hannover) die ersten Preise und L. Salomon-Hohenhausen (Westpreußen) den zweiten Preis. Den ersten Preis für Sammlungen englischer Fleischschafe erhielt C. Gattig-Würchwitz (Schlesien).

Alle diese Rassen verfolgen eigentlich denselben Zweck, ein gutes Fleischschaf zu erzielen; sie unterscheiden sich meist nur in ihren guten edlen Zuchten in nebensächlichen Dingen, wie Form und Farbe des Kopfes, Größe u. s. w. Als Annex fehlte auch nicht eine Anzahl Frankenschafe mit schlechten Figuren und mäßiger Wolle, welche aber sehr gute Kreuzungsproducte mit englischen Schafen aufwiesen, wie eine kleine Heerde riesiger Marschmilchschafe mit vielen Lämmern. Es waren wieder einmal einige echte Repräsentanten des kurzschwänzigen Schafes darunter.

Die **Schweine**, 451 Stück, waren in reichen schönen Sammlungen und vortrefflichen Exemplaren vertreten, sowohl von den alten großen weißen Yorkshire und ihren Kreuzungen mit hängenden Ohren zu den mittleren weißen mit spitzen hochstehenden Ohren, bis zu den modernen rauheren, derberen behaarten, aber doch sehr frühreifen schwarzen, scheckigen Berkshire und den fast rothbraunen Tamworth herunter. Die große Frühreife macht allerdings stets einige Schwierigkeiten bei jüngeren Thieren über das Alter derselben. Obgleich wir treffliche Untersuchungen darüber haben, ist doch eine große Uebung nöthig, um dies mit Sicherheit zu unterscheiden. Der Ehrenpreis des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen — ein silberner Humpen — fiel F. Mäcklenburg-Liebnicken (Ostpreußen) für die Sammlung III. und X. Kl. 16 zu, die silberne Medaille des Herzogs v. Coburg L. Salomons-Hohenhausen (Westpreußen) für die Sammlung XIV. Kl. 16 und die bronzene Kreuz-Gandersheim (Braunschweig) nebst vielen ersten Preisen. Einen etwas eigenthümlichen Eindruck machten die unter dem Namen „Meißner Gebrauchsschweine" ausgestellten Thiere des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden. Wir haben schon früher auf die Gefahr der Unterdrückung des Individualismus in der Thierzucht hingewiesen, welche der zu große Einfluß des sächsischen

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

31) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Meta fühlte, daß sie sich vergessen habe, und versuchte mit einigen Redensarten ihr Urtheil zu mildern. Er unterbrach sie jedoch mit der Frage, wie es Beate gehe.

„Das liebe Geschöpf!" antwortete Meta. „Ja, sehen Sie, an der ist kein Fehl —"

„Sie geht nicht in Gesellschaft, nicht wahr?"

„Nein", erwiederte Meta harmlos, ohne die Malice in seinen Worten zu empfinden. „Sie ist ja nicht mehr jung, und ihre Richtung ist auch eine so ernste, tiefe, daß sie sich nichts aus Vergnügen macht. Sie will im Herbst Diakonissin werden."

„Wie?" rief Berneck überrascht.

„Das wußten Sie noch nicht? Ja, und sie könnte doch eine schöne Partie machen. Graf Röden — im Vertrauen, Herr Berneck, — hat noch im letzten Jahr wieder um sie angehalten, aber sie will ihn durchaus nicht, — schade ist es doch um sie, nicht wahr? — Das arme Mädchen!"

„Warum bedauern Sie sie?" fragte er mit ernst forschender Miene. „Ihr Entschluß ist doch ein freiwilliger?"

„Das wohl, aber — — nun, — Sie sollten doch wissen, was sie zu demselben treibt."

„Ich?" Die Kehle schnürte sich ihm zusammen.

„Thun Sie doch nicht so harmlos", meinte Meta, indem sie ihn vielsagend anlächelte, „Sie sind ein ganz gefährlicher Mensch, das hab' ich lange gemerkt! Meine arme Schwägerin haben Sie auch auf dem Gewissen."

Er vermochte die Augen nicht zu erheben. Diese Frau wagte ihm so etwas in das Gesicht zu sagen! Das Roth der Scham stieg ihm in die Stirn.

Der Diener klopfte und meldete eintretend den Grafen Allinoff. Meta ward verlegen. Ob er schon wisse, daß sie zu Hause sei? Carl bejahte und Meta gab mit einer unsicheren Miene das Zeichen, den Grafen einzulassen, indem sie zugleich Berneck ihr Bedauern über die Störung ausdrückte. Alsbald trat der junge Mann ein. Er verbeugte sich tief, hauchte einen Kuß auf die kleine beringte Hand der Hausfrau und gab in stark russisch gefärbtem Deutsch einige Phrasen zum Besten. Dann nahm er von Berneck mit kurzem Kopfnicken Notiz, welchen Gruß dieser in gleicher Weise erwiederte, und ließ sich nieder.

Fast schweigend hörte Berneck nun der Unterhaltung zu, die sich zwischen Meta und dem jungen Russen entspann und die aus für ihn unverständlichen, ohne Zweifel aber sehr vielsagenden Anspielungen, faden Complimenten und maliciösen Moquerien, welche recht amüsant sein mußten und Leute aus der ihm unbekannten Gesellschaft betrafen, zusammengesetzt war. Der Graf ignorirte den stillen Zuhörer vollkommen, und dieser war zum Glück mit eigenen Gedanken so sehr beschäftigt, daß er sich durch den verletzenden Hochmuth des Russen nicht reizen ließ. Indeß empfand er doch eine so starke Abneigung gegen den Fremden, daß er sich schon überlegte, wie er sich auf schickliche Weise entfernen könne, als Egon nach beendeter Arbeit und mit vielen Entschuldigungen eintrat und den Grafen mit etwas kühler Höflichkeit, Berneck dagegen mit Herzlichkeit begrüßte. Die alten Jugendbekannten fanden reichlichen Stoff zur Unterhaltung, die, bei persönlichen Erlebnissen beginnend, schnell auf allgemeine Gebiete überlenkte. Der Krieg mit Dänemark nahm eben das Interesse aller Welt in Anspruch und erregte die Herzen der beiden Männer, die sich eins fühlten in dem Wunsche, das meerumschlungene Schleswig-Holstein Deutschland zurückgewonnen zu sehen. Des sonst etwas schweigsamen Hauptmanns Zunge löste sich, und froh über die erste entscheidende Waffenthat der verbündeten Heere, gab er eine Darstellung der militärischen Lage, der Berneck mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte.

„Armer Egon", sprach dieser vor sich hin, als er durch die Nacht seinem Hotel zuschritt. „Du hättest ein besseres Schicksal verdient! Freilich, auch ich habe mich einst durch die hübsche Maske bestechen lassen! Für eitel und oberflächlich hielt ich sie zwar damals schon, aber nicht für — — — Und mit dem Gefühl, als müsse er sich von etwas sehr Häßlichem befreien, wandte er Herz und Geist anderem zu.

Beate! — Er stand selbständig in der Welt da. Was hinderte ihn, zu heirathen, sich einen eigenen Herd zu gründen? — Und hatte er nicht seine ganze Jugend hindurch dies Mädchen angebetet? War sie nicht der Stern gewesen, zu dem er aufgeblickt, die Flamme, die sein Herz geläutert, daß keine unreine Leidenschaft es je entweiht? — Dennoch hatte er nie gewünscht, sie zu besitzen, nie hatte sich selbstsüchtige Leidenschaft in sein Gefühl gemischt! — Freilich hatte er auch nie daran gedacht, daß sie ihn lieben könne. Sie war ihm erschienen wie dem Gläubigen die Heilige, der er seine Andacht weiht, und nun war sie doch ein irdisches Weib mit liebebegehrendem Herzen — und dies Herz gehörte ihm? Er aber war achtlos seines Weges gegangen, hatte vielleicht gar durch seine verborgene Verehrung die Hoffnung in ihr genährt, hatte ahnungslos mit ihrer Ruhe, ihrem Glück gespielt? Nun er das alles wußte, war er Beate nicht schuldig, ihr die Hand zu bieten?

In einer schlaflosen Nacht kam er zum Entschluß. Er erkannte klar, daß dies Mädchen sein innerstes Bedürfen nicht erfüllte, daß er sie nie lieben würde, wie er lieben könnte: mit einer Kraft und Gluth, die stärker ist als der Tod, die das schwerste Opfer freudig bringt; er wußte, daß sein Herz einen anderen Schlag schlug als das ihre, — aber er liebte sie zu sehr, um den Gedanken zu ertragen, daß er sie unglücklich gemacht habe.

Als er am nächsten Vormittag sich bei Beate melden ließ, erhielt er den Bescheid, daß Seine und Ihre Excellenz ausgefahren seien. Auf seine Erwiderung, daß er auch nur das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche, ließ diese ihn ein. Sie stand bleich und regungslos in dem Salon und ihre angstvoll auf ihn gerichteten Augen verriethen keine Wiedersehensfreude, sondern nur die Frage: Warum störst Du meine Ruhe?!

„Gnädiges Fräulein", sagte er, bewegt ihre Hand an seine Lippen ziehend, „ich habe mich sehr danach gesehnt, einmal offen mit Ihnen zu sprechen. Verzeihen Sie daher, daß ich mir trotz Ihrer Abweisung die Freiheit nahm, Sie um diese Unterredung zu bitten."

Sie bot ihm einen Stuhl und er setzte sich ihr gegenüber. Still wie ein Geist blickte sie ihn an. Er sah, wie ab und zu ein Zittern über ihre Glieder flog.

„Ich habe Sie, seit ich Sie als fünfzehnjähriger Knabe kennen lernte, stets hoch verehrt!" begann er dann, vor sich niederblickend. „Doch erst, seit ich Sie nach langer Zeit im vorigen Frühjahr wiedersah", — er stockte, — eine peinliche Stille trat ein.

„Wozu lange Worte machen, Fräulein Beate", fuhr er mit einem plötzlichen Entschlusse fort. „Sie ahnen, warum ich gekommen bin! Wollen Sie die Meine werden?"

Sie war zusammengefahren und hatte bebend die gefalteten Hände zu ihm erhoben wie in flehender Bitte, aber kein Wort kam über ihre fest geschlossenen Lippen. Nun sanken ihre Hände nieder und tonlos sagte sie: „O, ich hoffte, Sie würden mir dies Schwerste ersparen!"

„Beate", sprach er, ihre Hände ergreifend, „was heißt das? Sind Sie mir nicht gut?"

Da schlug sie die Augen zu ihm auf und eine Secunde lang traf ihn ein zitternder Strahl, die ganze Fülle der Liebe ihm enthüllend, die dieses Herz für ihn in seiner Tiefe barg. Aber schon zog sich der Vorhang der Lider wieder vor die verrätherischen Sterne, und während er in tiefer Rührung abermals ihre Hand küßte, sammelte sie die Kraft, ihm zu antworten.

„Verzeihen Sie, — es kam so schnell, so unerwartet", hauchte sie mit mattem Lächeln. „Ich hatte garnicht mehr daran geglaubt, — darum

Staats durch das Vereinswesen auf die Gleichmacherei in der Thierzucht ausübt. Hier haben wir ein Product, welches füglicher „das sächsische verstaatlichte Schwein" genannt werden könnte, welches denn auch mit seiner langen Schnauze und namentlich der außerordentlich schmalen Stirn, sehr feinen Knochen, keinen großen Beifall fand. Allerdings fruchtbar, wie die zahlreiche Nachkommenschaft bewies, scheinen die Thiere zu sein. Fernere erste Preise erhielten außer den oben Genannten: Frhr. v. Hacke-Buchhagen (Braunschweig), Ed. Meyer - Friedrichswerk (Sachsen-Coburg-Gotha).

Neben der uncontrollirten Schafschau hatte der schlesische Centralverein auch auf seinen ebenso uncontrollirten „Maschinenmarkt" nicht verzichten wollen. Wir hatten daher, getrennt von der übrigen Ausstellung in derselben Weise wie früher, eine „überreiche" Ausstellung von vielleicht trefflichen Maschinen und Geräthen, aber auch gleichzeitig einer sehr großen Anzahl längst bekannter und leistungsunfähiger. Jedenfalls ist kaum ein einzelner Mensch im Stande, aus dem alten Wust etwas „Neues" und „Besseres" herauszufinden. Von Seiten der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ist dieser Theil der Prüfung des Neueren und Guten diesmal auf die Prüfung der Düngerstreu-Maschinen beschränkt geblieben. Diese Prüfung, welche in den Tagen vom 4. bis 6. Juni vorgenommen wurde, ergab folgendes Resultat: Klasse I., Düngerstreumaschinen für alle Düngerarten und Mengen, 1. Preis 600 Mk. an die pommersche Eisengießerei und Maschinenbau - Actien - Gesellschaft (Franz Bartens) Stralsund für eine Düngerstreumaschine Patent Schlör. 2. Preis 300 Mk. an Berthold Hirschfeld-Breslau für eine Düngerstreumaschine Ia. D. R.-P. 9093 (Hampel); ebenso erhielt letztgenannter für dieselbe Maschine in Klasse II., Düngerstreumaschinen für die meistgebräuchlichen Düngerarten und Mengen, den 1. Preis von 300 Mk.; den 2. Preis von 150 Mk. Schmidt u. Spiegel-Halle a./S. für eine Düngerstreumaschine D. R.-P. 42986. In Klasse III. Jauchevertheiler wurde nur der 2. Preis an Berthold Hirschfeld-Breslau für einen ebenso einfachen Jauchevertheiler, angefertigt von W. Hermann in Rochlitz, und für Kalkstreuer eine große silberne Preismünze an Berthold Hirschfeld-Breslau für eine Kalkstreumaschine, angefertigt von E. Hampel, ertheilt.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Juni. Daß der jetzige **Kaiser Wilhelm** II. in seinen Jugendjahren, bevor er ein Zögling des Gymnasiums in Kassel wurde, auch die Unterrichtsanstalt des hiesigen **Kunstgewerbe-Museums** besucht hat, wissen wohl nur Wenige. Im Winter 1873 nahm, schreibt die „Voss. Ztg.", Kaiser Wilhelm II. im Verein mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, bis zum Sommersemester 1874 an dem Unterricht im Elementar- und Ornamentzeichnen Theil, welcher in der achten Abtheilung des Instituts von dem inzwischen verstorbenen Baumeister Rackel ertheilt wurde. Beide Prinzen saßen mit den übrigen Schülern in demselben Saal und verzichteten auf irgend welche Vorrechte. Zeitweise wohnte dem Unterricht auch die damalige Kronprinzessin, jetzige Kaiserin-Wittwe bei, und das Beispiel, welches die hohe Frau durch ihr Interesse und ihre Theilnahme gegeben hat, mag nicht wenig dazu beigetragen haben, daß das Unterrichtsinstitut, wie überhaupt das gesammte Kunstgewerbe - Museum mächtig emporgeblüht ist. Daß übrigens der jetzige Kaiser großes Talent zum Zeichnen besitzt, beweisen jene in Kreide, Kohle oder Bleistift gezeichneten Seestücke, welche derselbe als Ergebniß seiner Reisen über den Canal in den vergangenen Jahren gefertigt und von denen einige von ihm als Gaben zu der Weihnachtsausstellung des Vereins Berliner Künstler gespendet wurden. Man erinnert sich wohl noch, daß die Motive meist in englischen Panzerfahrzeugen, welche sich auf hoher See befanden, bestanden. Ebenso wie die Prinzen erhielten auch die ältesten Prinzessinnen-Töchter des damaligen kronprinzlichen Paares von einem Lehrer des Kunstgewerbe-Museums Unterricht in den ersten Anfangsgründen des Zeichnens. Ihr Lehrer war Regierungsbaumeister Professor Eis, Lehrer an der Technischen Hochschule, an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe-Museums, bekannt als hervorragender Kenner der Gothik. Selbstverständlich wurde den Prinzessinnen-Töchtern jener Unterricht im kronprinzlichen Palais ertheilt. Die **Kaiserin-Wittwe Victoria**, selbst Künstlerin von Fach, hat gerade nach dieser Richtung hin auf eine tüchtige und sachgemäße Ausbildung ihrer Kinder den größten Werth gelegt. Nicht unwerth ist es, zu betonen, daß die Kaiserin als Kronprinzessin, als die Sorge um das Leben ihres Gemahls noch nicht an sie herangetreten war, manchen kunstgewerblichen Entwurf gezeichnet hat, der zur Ausführung bestimmt war. So erinnert man sich noch, auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Düsseldorf ein Porzellan-Service und ein Damastgedeck gesehen zu haben, zu welchem die damalige Kronprinzessin die Muster eigenhändig entworfen hatte. Und ihr Gemahl soll ihr dabei hülfreich gewesen sein.

* **[Kaiser Wilhelm spricht russisch.]** Er ist, schreibt der „B. B.-C.", der erste König von Preußen, der diese Sprache sich angeeignet hat, und es ist das, wie wir sehen werden, kein gleichgiltiger Umstand. Die Romanows und die Hohenzollern, alte Verwandte, verkehren in deutscher Sprache mit einander, daher lernen die ersteren das Deutsche, die anderen aber lernen nicht das Russische. Der jetzige Zar als Großfürst wollte zwar einmal aus seiner Gesellschaft das Deutsche verbannen, und es mußte jeder, der in dieser Sprache redete, Strafe zahlen. Das hat er aber nicht durchsetzen können. Kaiser Wilhelm II. hat in seiner Jugend, wie alle Prinzen, Französisch, Englisch und Italienisch gelernt. Er war schon verheirathet, als man eine Zeitlang einen bekannten Lehrer des Russischen täglich auf der Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam sah. Es wurde das wenig beachtet. Aber als Fürst Bismarck, der selber von Petersburg her etwas Russisch spricht, davon hörte, bemerkte er: „Das ist recht, das soll uns einmal Vortheil bringen." Man weiß, daß Kaiser Wilhelm als Prinz oft den Reichskanzler aufsuchte. Es ist da zwischen Beiden oft ein russischer Brocken gefallen. Nun gab es im Frühjahr 1884 am Petersburger Hofe ein großes Fest zur Feier der Großjährigkeitserklärung des dortigen Thronfolgers. Bismarck bezeichnete dem verstorbenen Kaiser Wilhelm seinen Enkel als den geeignetsten Ueberbringer der Glückwünsche des Berliner Hofes und der höchsten preußischen Ordensauszeichnungen. Der Prinz machte bei Bismarck einen Besuch, ehe er abreiste. Sie conversirten wieder russisch. „Ich kenne die Russen", sagte Bismarck, „hören sie aus Ihrem Munde ihre Sprache, so giebt's Hurrah und Jauchzen bis in die Reihen der Panslawisten." — Es traf genau so ein. „Er spricht russisch", meldeten alle Zeitungen mit gesperrten Lettern, mit hoher Genugthuung, mit wahrer Begeisterung für den ersten deutschen Prinzen, der ihre Sprache verstand. Wo der Prinz aber am meisten zündete, das war bei den Soldaten. Jedes Wort, das der Prinz mit einem Gemeinen oder Offizier in dessen Sprache gewechselt hatte, ging von Mund zu Munde. An einem Tage fand vor dem Prinzen die Vorstellung der Leibschwadron des Chevalier-Garde-Regiments statt. Die Schwadron wurde von ihrem Commandeur in verschiedenen Gangarten, zuletzt im Parademarsch vorbeigeführt. Prinz Wilhelm trat darauf an die inzwischen in Schwadronsfront formirten Gardisten heran und rief ihnen ein „spassibo kawaler gardi" (Danke, Cavalier-Garden) zu. Die stürmischen Zurufe der Schwadron an den Prinzen übertönten die Klänge des Marsches. Diese Begeisterung erlosch nicht wieder.

Zwei Jahre später war Prinz Wilhelm wieder in Rußland. Eine große Wandlung in der Stimmung gegen Deutschland war inzwischen eingetreten. Die bulgarische Frage hatte die Erbitterung der Panslawisten gegen die westlichen Nachbarn hervorgerufen. Das hinderte den Zaren nicht, den Prinzen Wilhelm in Berlin an sein Versprechen zu erinnern, den Besuch von 1884 bald zu wiederholen. Er lud ihn zur Beiwohnung der Manöver ein. Dieselbe Presse, die so gehässig gegen Deutschland sich verhielt, feierte abermals den deutschen Prinzen, wie zwei Jahre zuvor. Denn er sprach wieder russisch mit den Soldaten.

* **Berlin**, 22. Juni. **Trauerkundgebungen** für Kaiser Friedrich sind ferner eingegangen von den Deutschen in Barberton (Transvaal), in Oranje-Freistaat, in Brüssel, Basel, Brisbane (Queensland) und von dem koreanischen Minister Cho-ling.

* **[Die beiden ausgewiesenen französischen Journalisten]** haben bereits vorgestern Abend mit dem Pariser Courierzuge die deutsche Reichshauptstadt verlassen. Man nimmt an, daß dieselben zunächst in irgend einem anderen Bundesstaat Aufenthalt nehmen werden. Die Ausweisung ist nur aus dem preußischen Staatsgebiete erfolgt, und zwar unter Androhung von 100 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tagen Haft für den ersten Fall der Rückkehr, von sechs Wochen Haft für die nochmalige Uebertretung. Beide Journalisten haben sich sofort an die französische Botschaft in Berlin zum Zwecke der Intervention gewandt und den Bescheid erhalten, daß Monsieur Herbette sich ihrer Angelegenheit um so dringender annehmen würde, als auf der Botschaft nichts Ungünstiges über sie bekannt wäre. Wie die Herren selbst noch versicherten, habe der Vertreter der französischen Republik bereits Schritte zur Rückkehr der ausgewiesenen Correspondenten bei dem auswärtigen Amte unternommen. Beide Herren leugnen übrigens, daß die ihnen zur Last gelegten Dinge begründet wären, und haben in diesem Sinne bereits telegraphisch Protestnoten an die französische Presse erlassen. Herr Bonnefou de Pubertuy steht im jugendlicher Alter von 22 Jahren; er hat sich früher im Reichslande aufgehalten. An Jahren und Erfahrung reicher ist sein Schicksalsgenosse Ramson. — In einem Schreiben an Berliner Zeitungen verzeichnet sich Herr de Pubertuy als Redacteur, nicht Berichterstatter des „Gaulois" und erklärt, daß er niemals auch nur eine Zeile in der Zeitung „World" oder in einem anderen englischen Blatte veröffentlicht habe.

* **[Die Beerdigung des freisinnigen Veteranen Franz Duncker]** fand in Berlin gestern unter zahlreicher Betheiligung der Handwerker- und Gewerkvereine, Wahl- und Bezirksvereine u. s. w. statt. Eine würdige Trauerfeier wurde in der Wohnung des Verstorbenen, Puttkamerstraße 13, abgehalten, wo die Leidtragenden in dichten Schaaren den Sarg umstanden, der mit einer Fülle von Kränzen geschmückt war. In der Trauerversammlung bemerkte man den Oberbürgermeister v. Forckenbeck und andere Mitglieder der städtischen Collegien, die Abgeordneten Dr. Langerhans, Dr. Hermes, Dir. Goldschmidt, Knörcke. Der Letztere sprach im Namen der Freunde und der früheren parlamentarischen Collegen des Dahingeschiedenen herzliche Worte der Trauer und des Trostes; es folgten noch kurze Nachrufe des Abg. Goldschmidt für den Berliner Handwerkerverein, des Dr. Max Hirsch für die deutschen Gewerkvereine, des Rechtsanwalts Cassel für den Verein „Waldeck" und des Dr. Waitz für den Luisenstädtischen Handwerkerverein. Dann setzte sich der imposante Zug, unter Vorantragung zahlreicher Banner, nach dem Jerusalemer Kirchhof in Bewegung, wo die schlichte Beisetzung erfolgte. Die Trauergesänge wurden von den Sängern des Berliner Handwerkerverein ausgeführt.

* **[Wer Wind säet, wird Sturm ernten.]** Den Wind, den Deutschland mit der Inauguration seiner Schutzzollpolitik gesäet hat, erntet es jetzt als Sturm. Es soll hier nicht Bekanntes wiederholt, sondern nur auf eine neueste Thatsache hingewiesen werden. Man konnte immer noch glauben, der deutsche Export nach den nächstliegenden und befreundeten Staaten, so z. B. nach Oesterreich, leide aus natürlichen Gründen verhältnißmäßig weniger unter den allgemeinen Absperrungsmaßregeln. Da enthüllen jetzt, schreibt die „Frankfurter Zeitung", die letzten Ausweise über den österreichisch-deutschen Außenhandel geradezu erschreckende Ergebnisse. Oesterreich-Ungarn ist von der fremden Einfuhr nahezu in demselben Maße abgesperrt wie Rußland. Es hat — sehr gelehrig — das Schutzzollsystem seit 1882 derart ausgebildet, daß von 1882 bis 1888 seine Einfuhr dem Werthe nach um 35 Proc. abnahm. Da seine Einfuhr an Rohstoffen und Nahrungsmitteln auf gleicher Höhe geblieben ist, so entfällt dieser beträchtliche Rückgang vorzugsweise auf Industrie-Erzeugnisse, und zwar hauptsächlich auf solche deutscher Herkunft. Nach den Handelsausweisen für das erste Vierteljahr 1888 hat die Einfuhr Oesterreich-Ungarns namentlich an Eisen- und Metallwaaren (neuer Zoll 100 Mark für 100 Kilogr.), an Textil-, Kurzwaaren und dergleichen wieder sehr erheblich abgenommen, ferner auch an Roheisen, Blei, Cichorienwurzeln etc. Deutsche Gewerbe wurden hiervon zumeist betroffen und haben noch immer neue Feindseligkeiten der österreichischen Handelspolitik zu erwarten, welche gegenwärtig bei ihren Verhandlungen mit der Schweiz Schwierigkeiten macht und derselben selbst auf die Gefahr eines Zollkrieges hin gewisse Zugeständnisse verweigert, lediglich deshalb, weil dieselben auf Grund der Meistbegünstigung auch Deutschland zu Gute kommen müßten. Unseren großen Eisenbaronen wird es vermuthlich jetzt doch manchmal recht schwül zu Muthe werden, namentlich wenn sie nebenbei die deutschen Ausfuhrlisten der letzten Monate durchblättern und die colossalen Abnahmen im Export ihrer Artikel nach allen Gegenden feststellen, Abnahmen, die meist bis zu 50 Proc. betragen. Ja, die Schutzzollpolitik ist eine gefährliche, zweischneidige Waffe.

* **[Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts.]** Nach der amtlichen Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1887 sind in den alphabetischen und sog. Restantenlisten aufgeführt gewesen 1 394 566 Gestellungspflichtige, d. i. 4404 oder 0,31 Proc. weniger als im Vorjahre. Davon waren 313 880 anderwärts gestellungspflichtig geworden, 42 860 (3,7 Proc.) blieben unermittelt, 116 829 (8,38 Proc.) fehlten ohne Entschuldigung, 491 118 (35,22 Proc.) wurden zurückgestellt, 1260 waren in Folge von Bestrafungen etc. ausgeschlossen, 62 691 (4,51 Proc.) wurden ausgemustert, 96 741 (6,94 Proc.) der Ersatzreserve 1. Kl. (darunter 28 322 als übungspflichtig), 64 337 (4,61 Proc.) der Ersatzreserve 2. Kl. und 440 der Seewehr überwiesen; 161 193 (11,61 Proc.) wurden ausgehoben (darunter 158 105 in das Heer und 3088 in die Flotte), 22 625 (1,62 Proc.) blieben überzählig und 20 382 (1,62 Proc.) traten freiwillig ein.

* **[Das handelsministerielle Rescript betreffend den Terminhandel in Getreide]** soll sich, nach einer Angabe, auf die Gutachten der zugezogenen Sachverständigen berufen. Der „B. Börs.-Cour." dagegen behauptet, die Militärverwaltung habe sich entschieden auf Grund der bei den Proviantämtern gemachten Erfahrungen gegen eine Erhöhung des den Schlußscheinen zu Grunde zu legenden Normalgewichts, welches auch für die Proviantämter bisher auf 70 Kilogr. festgesetzt ist, ausgesprochen. Zur Sache bemerkt das Blatt: „Dem Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft wird es obliegen, die Interessen des Handels gegenüber dem Versuch einer staatsseitigen Einmischung energisch zu wahren, und wir sind der Ueberzeugung, daß die Vertretung der Berliner Kaufmannschaft, deren durchaus loyale Gesinnung, deren Opferwilligkeit für alle staatlichen Interessen außer Frage steht, der Pflicht, welche ihr aus der Sachlage erwächst, mit aller Entschiedenheit Genüge leisten wird. Gilt es doch der Aufrechterhaltung eines Grundsatzes, unter dessen Geltung sich der preußische Handel aus bescheidenen Anfängen heraus zu seiner jetzigen Blüthe entwickelt hat, der Aufrechterhaltung der corporativen Selbständigkeit, auf welcher der bisher stattgefundene Aufschwung basirt, der ferneren Geltung jener Grundsätze, denen das Erwerbsleben unseres Vaterlandes seine erfreuliche Entwickelung, das politische Leben seine feste Grundlage verdankt."

* **[Eine interessante Monopol-Erinnerung.]** Die „Deutsche Tabak - Zeitung" bringt in ihrer neuesten Nummer als eine interessante Erinnerung an die Zeit, wo wir in Preußen mit dem Tabakmonopol beglückt waren, einen vom 8. März 1766 datirten Bestallungs-Brief, durch welchen ein gewisser Levin Weber in Holtzhausen (Westfalen) ermächtigt wird, aus dem General-Magazin Tabak zu beziehen und an die Bewohner des Bezirkes Holtzhausen zu verkaufen. Die Preise sind für den billigsten Schnupftabak 8 Ggr. (= 1 Mk.), für den theuersten, Sevilla Nr. 1 (die heute unter dem Namen „Spaniol" bekannte Schnupftabaksorte) in Kruken 5 Thaler (= 15 Mk.). Rauchtabak gab es zu sehr verschiedenen Preisen, der ordinärste in Rollen kostete 3 Ggr. (= 37½ Pf.), der billigste Packet-Tabak 8 Ggr. (= 1 Mk.), Petum optimum kostete 12 Ggr. (= 1,50 Mk.), feiner Kanaster kostete 1 Thlr. 12 Ggr. (=4,50 Mk.), der feinste 3 Thlr. (= 9 Mk.). Wenn man den damaligen Geldwerth berücksichtigt, so waren die Preise ungemein hoch; aus diesem Grunde und wegen des Spionirsystems der Regiebeamten, welches man zur Aufrechterhaltung des Monopols nun einmal nicht entbehren zu können glaubte, wollte sich das Volk auch garnicht an dasselbe gewöhnen, so daß der Nachfolger Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm II., kein besseres Mittel, um sich recht schnell bei seinem Volke beliebt zu machen, finden konnte, als die Aufhebung des Tabak - Monopols. Für Cigarren sind in dem Bestallungsbrief keine Preise angegeben; dieselben waren damals in Deutschland noch unbekannt, erst im Jahre 1788, also gerade vor hundert Jahren, wurde in Hamburg von dem Tabak-Fabrikanten H. Schlottmann die erste Cigarren - Fabrik auf deutschem Gebiete errichtet.

Dresden, 21. Juni. Zur Ergänzung der Mittheilung über das Hinscheiden der Frau **Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg** auf Schloß Albrechtsberg bei Loschwitz theilt das „B. Tgbl." nachträglich noch mit, daß die Frau Prinzessin, welche gerade vor vierzehn Tagen ihrem zweiten Töchterchen das Leben gab, schon am Montag Abend ihr Ende nahen fühlte und daher zu dieser Zeit in rührender Weise mit freundlichen Worten von der gesammten Dienerschaft für immer Abschied nahm. Bald darauf reichte Consistorialrath Superintendent Dr. Dibelius der hohen Frau das heilige Abendmahl, wobei die Prinzessin vernehmlich betete und darauf in kurzen Schlummer fiel. In der Nacht verstärkte sich das Fieber. Prof. Dr. Leopold und Dr. Marschner, Tag und Nacht anwesend, verordneten Bäder. Am Dienstag Morgen gaben sie indeß jede Hoffnung auf. Die Königin Karola von Sachsen erschien und blieb unausgesetzt bis zum Abend am Krankenbett. Nachmittags langte Prinz Leopold von Preußen mittels Sonderzuges von Berlin an und Nachts, kurz nach dem Ableben, die oldenburgischen Herrschaften. (Die Erbprinzessin von Oldenburg ist bekanntlich die Schwester der Prinzessin Marie.) Donnerstag Vormittag wurde noch die Fürstin von Sondershausen erwartet. Sämmtliche Mitglieder des sächsischen Königshauses bekundeten und bezeigen die höchste Theilnahme. Prinz Albert von Altenburg ist auf das tiefste erschüttert. Auch in den Dresdener Gesellschaftskreisen, in allen Schichten der Bevölkerung nimmt man herzlichsten Antheil, da die Verstorbene sich allgemeine Beliebtheit zu erwerben gewußt hat.

Die Prinzessin wird nächsten Sonntag in der Fürstengruft zu Altenburg beigesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 21. Juni. Der **Budget-Ausschuß** der ungarischen **Delegation** nahm den Bericht des Referenten Falk über das **Budget des Aeußern** an. Der Bericht erwähnt die schmerzliche Theilnahme der ungarischen Nation an dem Verluste, welchen Deutschland durch den Tod des Kaisers Friedrich erlitten, spricht die Ueberzeugung aus, daß die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn keine Aenderung erleiden werden, und stimmt der vorsichtigen Politik Kalnokys zu. In dem Bericht wird ferner die Friedensliebe der österreich-ungarischen Monarchie, zugleich aber auch die Nothwendigkeit betont, keinen Eingriff in die vertragsmäßige Autonomie der Balkanvölker zu dulden. Der Bericht verweist endlich auf die Unterstützung Deutschlands, Italiens und Englands zur Erhaltung des Friedens, spricht den Wunsch aus, daß auch freundschaftliche Beziehungen zu den anderen europäischen Mächten erhalten werden, und empfiehlt, dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, die Anerkennung der Delegation auszusprechen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 21. Juni. In der **Deputirtenkammer** hat der Finanzminister heute das **Budget** pro 1889 eingebracht.

Paris, 21. Juni. Die Commission des Senats für die Vorlage betreffend Nutzbarmachung des **Pariser Kloakenwassers** wird sich **nach Berlin** begeben, um die dortigen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen, und daselbst vom 4. bis zum 8. Juli verweilen. (W. T.)

Lille, 21. Juni. Nach zwei Wahlgängen wurde Legrand (Republikaner) mit 1149 Stimmen zum Senator des Departements Nord gewählt; der conservative Candidat General l'Herillier erhielt 1059 Stimmen.

England.

London, 21. Juni. **[Oberhaus.]** Lord Elphinstone erklärte, die Frage der **Zulassung fremder Kriegsschiffe in befestigten Häfen von britischen Besitzungen** werde von der Regierung in Erwägung gezogen; die Veröffentlichung etwaiger Beschlüsse würde aber dem Staatsdienste nicht ersprießlich sein, deshalb seien den Flottenbefehlshabern und Gouverneuren von Colonien keine Instructionen gesandt worden. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Der oberste Militärgerichtshof, welchem die Angelegenheit des Generalgouverneurs **Martinez Campos** zur Entscheidung vorliegt, erkannte einstimmig an, daß Martinez Campos den militärischen Gesetzen gemäß verfahren sei. (W. T.)

Türkei.

* Berichte aus **Canea (Kreta)** signalisiren Anzeichen einer neuerlichen **Gährung** auf der Insel.

Rußland.

□ **[Zur Hopfenproduction im Königreich Polen.]** Eine am 19. Juni in Warschau stattgehabte Versammlung von Hopfenbauern und

---

überwältigte es mich so! Es gab eine Zeit, da hätte mich — Ihr Antrag sehr glücklich gemacht, — aber das ist vorbei!"

„Warum vorbei? Es ist nie zu spät, um glücklich zu sein."

„Doch!" entgegnete sie, „um glücklich zu sein in Ihrem Sinne, dazu ist es für mich zu spät. Ich habe eingesehen, daß die Liebe zu Gott unser höchstes Ziel sein muß; wir sollen ihn mehr lieben als die Menschen. Es ist schwer, — ich weiß es! — und ich bin so schwach, — ich habe zum Heiland gefleht, daß er mich nicht in Versuchung führe, — nun muß ich doch den Becher leeren bis auf die Hefe."

Er verstand kaum ihre leise, fast unzusammenhängend hervorgestoßenen Worte. Nun verhüllte sie das Antlitz mit den Händen und rief schmerzvoll: „O, warum haben Sie das gethan!"

„Beate, ich bitte Sie, reden Sie deutlich!" bat er in herzlichem Ton. „Was hat Gott mit unserer Liebe zu thun? Ich glaube kaum, daß Er etwas dawider hat —"

„Sie verstehen mich nicht, — das ist es eben", versetzte sie. „Unsere Wege können nimmermehr zusammenlaufen — ich weiß es ja, und Sie — o täuschen Sie sich nicht darüber, — Sie wissen es auch! Mein Gott ist nicht Ihr Gott! Ich aber — das Weib soll ja auch dem Manne folgen — ich würde vielleicht zu schwach sein, Ihnen zu widerstehen — ich würde abfallen von meinem Glauben — und das, nein — das darf nimmermehr geschehen! Wir würden nicht glücklich mit einander werden — glauben Sie mir!"

„Ist das Ihr Ernst?" unterbrach er sie bitter. „Sie halten mich wirklich für einen so gottlosen Menschen, daß Sie Ihr Schicksal nicht in meine Hände legen können?"

„Wollen Sie mich doch nicht mißverstehen", bat sie sanft. „Kein Mensch auf der Welt weiß es besser als ich, wie gut und edel Sie sind. — Aber wir fühlen und denken so verschieden über die höchsten Fragen, daß wir keine gottgefällige Ehe führen könnten. Mann und Frau sollen eins sein, eins in allem."

Er schwieg.

„Nicht wahr, ich habe recht? — Auch Sie haben es längst gefühlt!" — Sie hat all genug, um uns das klar zu machen. Es steht ein Trennendes zwischen uns und keine Liebe kann da helfen!"

Ja, sie hatte recht, tausendmal recht! Er wußte es wohl! „Wenn ich nicht hoffen dürfte", sagte er stockend, „daß Sie allmählich meiner Anschauungsart sich anbequemen —" „Vielleicht ja!" unterbrach sie ihn, „aber der Gedanke gerade ist es, der mich von Ihnen entfernt. Wenn ich das Bestreben haben dürfte, Ihr Herz Gott zuzuwenden, wenn ich glauben könnte, die Stunde einst zu erleben, dann, ja dann sollte mich nichts von Ihnen trennen. Aber ich weiß, daß sie niemals kommen wird — und ich — ich bin nicht für Conflicte geschaffen — ich würde nur leiden dabei —"

„Ist es möglich, Beate, daß Sie Ihr Lebensglück solchen Bedenken opfern?" fragte er.

„Nicht mein Lebensglück opfere ich", sagte sie sanft. „Ich bin glücklich."

„O Beate, besinnen Sie sich", rief er dringend. „Es wird einst die Stunde kommen, wo Sie bereuen werden, dem Schönsten entsagt zu haben, was das Leben zu bieten hat."

„Ich entsage um Gottes willen", sprach sie, Thränen in den Augen, „und Sie, Klaus Bernek, Sie werden es mir einst danken! Gott behüte Sie!"

Sie reichte ihm beide Hände und blickte ihn noch einmal voll tiefer Liebe, voll unsagbaren Wehes an; dann schied er.

Als Beate sich nun aber allein sah, verließ sie ihre mühsam behauptete Fassung, und in verzweifelter Geberde die Hände über ihrem Haupte emporstreckend, stürzte sie auf die Knie nieder. Ob auch ihre Lippen es geleugnet hatten, sie wußte doch, daß es ihr Glück war, das sie von sich gestoßen. Sie hatte gesiegt — ja, aber ihr war, als müsse ihr das Herz darüber brechen.

(Fortsetzung folgt.)

Hopfeninteressenten erklärte sich im Princip für die Gründung einer Hopfenbaugesellschaft (auf Actien) im Königreich Polen. Da aber die 100 000 Rubel, welche als Stammkapital behufs Begründung der Gesellschaft unumgänglich nothwendig sind, nicht gezeichnet wurden, sondern nur etwa 40 000, so beschloß man, die Verwirklichung des beabsichtigten Unternehmens bis zu dem im Herbst stattfindenden Hopfenmarkt zu verschieben. Von allen Rednern wurde hervorgehoben, daß der Hopfenbau im Königreich Polen noch eine bedeutende Zukunft hat und man bei der gedrückten Lage der Landwirthschaft auf diesen Erwerbszweig das größte Gewicht zu legen habe. Es sei übrigens nicht allzu schwer, der deutschen und österreichischen Hopfeneinfuhr binnen wenigen Jahren entsprechende Concurrenz zu machen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Juni. Das Kaiserpaar wird während des Sommers wegen des gegen Mitte August eintretenden freudigen Familienereignisses nicht reisen, nur dürfte der **Kaiser**, nachdem das **Prinzenpaar** Heinrich nach Kiel übergesiedelt ist, einen kurzen Ausflug nach dort machen.

Der **Kaiser** empfing gestern Abend den Justizminister **v. Friedberg** in einer längeren Audienz.

Berlin, 22. Juni. Die „Nat.-Ztg." hört, die **Krönung** des Kaiserpaares als König und Königin von Preußen würde im **Herbst zu Königsberg** erfolgen.

Ueber den Tag der Krönung bringt die „Königsb. Allg. Ztg." noch folgende nähere Mittheilung: Als Krönungstag ist der 18. Oktober, der Jahrestag der Krönung König Wilhelms I. und der Geburtstag des verstorbenen Kaisers Friedrich, ausersehen. Wir wiederholen, daß diese Mittheilungen uns von so zuverlässiger Seite zugehen, daß wir unsererseits an der Richtigkeit derselben nicht zweifeln.

— Auf Allerhöchsten Befehl sind alle **Gesuche um Empfang und Meldung bei dem Kaiser** von Nichtmilitärs an das Hofmarschallamt in Potsdam zu richten.

— Dem Vernehmen nach ist **Fürst Radolin** beauftragt, dem Sultan das Ableben des Kaisers Friedrich und die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms anzuzeigen; derselbe reiste am Mittwoch nach Konstantinopel ab.

— Der Generallieutenant **v. Versen**, Commandeur der 8. Division, ist zum **Generaladjutanten** des Kaisers ernannt worden.

Berlin, 22. Juni. Eine der **letzten Regierungshandlungen** des Kaisers Friedrich war, wie uns mitgetheilt wird, die Zuweisung einer **Jahrespension** von 3000 Mk. an die in Hamburg lebende **Frau Luise Fröbel**, die Wittwe des berühmten Pädagogen Friedrich Fröbel.

— Bei dem am 2. Juli in der Alexandronewski-Kirche in Alexandrowsk bei Potsdam stattfindenden Gottesdienste zum zweiten russischen Pfingstfeiertage wird auch der **Trauergottesdienst für Kaiser Friedrich** stattfinden, woran auch der russische Botschafter Graf Schuwalow und das Botschaftspersonal, die bereits Sonntag in der hiesigen Botschaftskapelle Trauergottesdienst abhielten, theilnehmen werden.

— Für das **Ministerium des Innern** ist augenblicklich keine bestimmte Persönlichkeit in Aussicht genommen. Der Unterstaatssecretär Herrfurth leitet die laufenden Geschäfte weiter.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: In die Zahl der für den erledigten Posten des **Ministers des Innern** genannten Candidaten tritt jetzt auch der **Oberpräsident der Provinz Brandenburg v. Achenbach**, der als gewandter Redner und tüchtiger Verwaltungsbeamter bekannt ist und welcher, wie erinnerlich, den jetzigen Kaiser in die Geschäfte der Civilverwaltung eingeführt hat.

— **Zum Chef des Civilcabinets** ist der bisherige Unterstaatssecretär im Cultusministerium **Lucanus** ausersehen.

— Die Nachrichten von der **Erschütterung der Stellung des Justizministers v. Friedberg** bezeichnet die „Nat.-Ztg." als **unbegründet**.

— Den „Berliner Politischen Nachrichten" zufolge steht die Publication des Gesetzes über die **Erleichterung der Volksschullasten**, welches noch zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs von diesem sanctionirt und von dem jetzigen Kaiser als Kronprinz in Stellvertretung vollzogen ist, übrigens das einzige Gesetz, daß in dieser Weise vollzogen worden ist, bevor.

— Heute Nachmittag um 1 Uhr fanden unter Vorsitz des **Ministers** der öffentlichen Arbeiten Maybach und um 3 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlers **Sitzungen des Staatsministeriums** statt.

— Der **Magistrat** hat dem **Beschlusse der Stadtverordneten**, im Sitzungssaale der Stadtverordneten die **Büsten der Kaiser Wilhelm** I. **und Friedrich** III. aufzustellen, bei und beschloß ferner die **Einsetzung einer Commission** zur Erwägung, in welcher Weise **beiden Kaisern** in Berlin **Denkmäler** zu errichten seien als dauernder Ausdruck der Dankbarkeit der Einwohnerschaft für das, was beide Kaiser für Berlin gethan haben.

Leipzig, 22. Juni. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verwarf im Posener Socialisten-Prozeß die eingelegte Revisionsbeschwerde.

Wien, 22. Juni. Das „Fremdenblatt" erfährt, Fürst **Bismarck** richtete an Kalnoky eine **Zuschrift**, worin er für den in der Reichsrathsdelegation **Kaiser Friedrich gewidmeten Nachruf** dankt.

Pest, 22. Juni. Die **vereinigten Ausschüsse** der ungarischen Delegation genehmigten nach dreistündiger Debatte einhellig den 47 Millionen-Credit.

Paris, 22. Juni. Die Verwaltungscommission des Institut de france richtete an den Ministerpräsidenten Floquet das Ersuchen, die **Rückkehr des Herzogs von Aumale** zu gestatten, welcher eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des Instituts sei, zumal ein solcher Schritt jedes politischen Charakters entbehren würde. Floquet erwiederte, er könne die Angelegenheit nicht als unpolitische betrachten, der Beschluß hierüber stehe allein dem Ministerrath zu und er werde die Sache demselben unterbreiten.

London, 22. Juni. Das „British Medical Journal" veröffentlicht den **Bericht Dr. Mackenzies über die Krankheit des Kaisers Friedrich**, worin es heißt: Einige Tage vor der Abreise aus Charlottenburg habe der Kaiser angefangen sich weniger gut zu befinden, was in Potsdam fortgedauert habe; doch seien die Symptome keineswegs beunruhigend bis zum 8. Juni früh gewesen, zu welcher Zeit Dr. Krause bemerkte, daß, als der Kaiser Milch trank, ein Theil derselben durch die Luftröhre in die Lunge drang, was heftigen Husten verursachte, während ein anderer Theil durch die Canüle herausströmte. Während der ganzen langwierigen schweren Krankheit, wobei die Aussicht auf Besserung beständig durch plötzliche Rückfälle getrübt worden sei, sei kein Laut der Klage über die Lippen des Kaisers gekommen; ebensowenig habe derselbe ein Zeichen der Ungeduld offenbart. Die Aerzte der nächsten Umgebung des Kaisers werden sich stets der Dankbarkeit erinnern, welche der Kaiser für die Dienste gehabt habe, die gewöhnliche Patienten als ein ihnen zukommendes Recht in Anspruch nehmen.

London, 22. Juni. Die **Opposition** beschloß, davon abzustehen, die Aufmerksamkeit des Unterhauses auf die Verurtheilung Dillons zu lenken, vielmehr **einen Tadelsantrag** einzubringen, welcher die allgemeine Durchführung des Zwangsgesetzes in Irland seitens des Generalsecretärs für Irland Balfour seit dem Frühjahr 1887 angreift. **Gladstone** wird in der heutigen Sitzung des Unterhauses diesen Antrag formuliren und die Regierung auffordern, einen Tag für dessen Erörterung anzusetzen. Die „Daily News" deuten diesen Entschluß der Opposition als einen klugen und kühnen, weil der einzubringende Antrag die abtrünnigen Liberalen zwingen werde, sich förmlich für die eine oder die andere Partei zu erklären. Die Liberalen wünschen, sagt „Daily News", dem Reichsparlament als höchstem Tribunal im Lande die größte politische und constitutionelle Frage vorzulegen, ob der General-Secretär für Irland die ihm anvertrauten Gewalten zur Unterdrückung von moralischen Gegnern gebrauchte oder für die Entmuthigung der sich in gesetzlichen Schranken haltenden Bewegung gegen ihn und seine Amtsgenossen.

London, 22. Juni. Eine **Versammlung der unionistischen Liberalen** unter dem Vorsitz Lord Hartingtons, welcher auch Chamberlain beiwohnte, beschloß das Vorgehen der Regierung zu unterstützen, indem § 9 der Lokalverwaltungsbill fallen gelassen werden solle, vorausgesetzt, daß die Regierung bei der Berathung des Antrages Stevenson, betreffend Schließung der Schankwirthschaften des Sonntags, Erleichterungen zugestehe.

— Im **Unterhause** kündigte John Morley an, er werde nächstens eine Resolution über die **Handhabung der irischen Verbrechensacte** beantragen, da die Art ihrer Ausführung die Achtung unterminire. Der durch das Gesetz entfesselte Geist des irischen Volkes sei den gemeinsamen Interessen des vereinigten Königreiches höchst nachtheilig. Der erste Lord des Schatzes Smith erklärte, da dieses ein Mißtrauensvotum sei, bestimme die Regierung den nächsten Montag für die Debatte.

Chicago, 22. Juni. Das **Programm der Republikaner** ist heute der **Nationalconvention** unterbreitet worden. Es spricht sich für Schutzzoll aus und protestirt gegen die Aufhebung desselben, wie sie Cleveland und seine Partei verlangen. Letztere hätten das Interesse Europas im Auge, während die Republikaner den Interesse Amerikas dienten. Sie seien bereit, den Kampf aufzunehmen und wenden sich vertrauensvoll an das Volk. Alsdann spricht sich ihr Programm aus für Verminderung der Einkünfte durch Abschaffung der Zölle auf Tabak und Spiritus, welcher zu gewerblichen Zwecken und Maschinen verwandt wird. Eine Revision des Gesetzes soll vorgenommen werden, um die Einfuhr-Artikel zu beschränken, welche Amerika gleichfalls erzeugt und zu deren Erzeugung heimische Arbeit angewandt wird. Zölle sollen besonders auf Luxusgegenstände gelegt werden. Ferner soll die Gesetzgebung sorgen, daß die Polygamie abgeschafft wird. Die Verwendung des Goldes und des Silbers in bisheriger Weise soll im Verkehr beibehalten werden. Die Bemühungen der Demokraten, das Silber zu entwerthen, seien nicht gerechtfertigt. Es sollen baldigst Maßregeln getroffen werden, um die Handelsmarine und den Handel zu heben. Für Herstellung der Marine, Errichtung von Küstenbefestigungen und Ankauf von Kanonen und anderen modernen Vertheidigungsmitteln, für Verbesserung der Häfen behufs Handelserleichterung und endlich für Beibehaltung der Nationalschuld werden Credite gefordert. Das Programm wendet sich gegen contractmäßige Arbeit Fremder, besonders der Chinesen, und verlangt hierüber rechtskräftige Gesetze. Die Außenpolitik der Demokraten, welche sich durch Unthätigkeit auszeichne, sei sehr zu tadeln, da sie die Ausbreitung des Einflusses fremden ausländischen Handels zulasse. Das Programm wurde Abends enthusiastisch von der Nationalconvention genehmigt, sodann unter dem Vorsitz der Repräsentanten verschiedener Staaten Candidaten ernannt, unter denselben Gresham, Harrison, Allison, Alger, Depew und Sherman.

Danzig, 23. Juni.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Thorn wurde von gestern Nachmittag 4 Uhr 5 Min. telegraphisch gemeldet: In Zawichost betrug der Wasserstand heute früh 2,07 Meter. Das Wasser steigt noch.

φ **Elbing**, 22. Juni. **[Enthüllung des Grabsteins für Oberbürgermeister Thomale.]** Heute ist es ein Jahr gewesen, daß wir unseren Oberbürgermeister Thomale begraben haben. Sein Name wird in Elbing niemals vergessen werden, denn unserer Stadt hat Thomale seine besten Kräfte durch mehr als 30 Jahre gewidmet unter Hintansetzung des eigenen Wohlbefindens, denn Ueberanstrengung war wohl mit eine Ursache seines Todes. Seine dankbare Vaterstadt hat das nicht vergessen und ihm heute früh, am Morgen seines ersten Todes-Gedenktages, einen Denkstein gesetzt, der einfach und würdig nur den Namen des Verewigten trägt. Die Enthüllung des Steines hat sich ohne pomphaften Aufzug in aller Stille vollzogen. Unser jetziger Erster Bürgermeister Herr Elditt, Hr. Landrath Dr. Dippe, Hr. Commerzienrath Peters, Vorsteher der Aeltesten der Kaufmannschaft, Magistrat und Stadtverordnete und eine große Anzahl von Freunden des Verstorbenen aus Industrie- und Gelehrtenkreisen, dazu vollzählig unsere Liedertafel hatten sich zur festgesetzten Zeit, 7½ Uhr Morgens, auf dem Marienkirchhofe versammelt. Die Feier eröffnete unsere Liedertafel mit dem Gesange „Himmelan geht uns're Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden". Dann trat Hr. Superintendent Dr. Lenz im Ornat an das Grab und hielt von dort eine ergreifende Gedächtniß- und Weiherede, in welcher er ausführte, daß der Stein eine dreifache Bedeutung habe; er sei ein Zeichen dankbarer Erinnerung für die Lebenden, ein Zeichen ernster Mahnung für die künftigen Geschlechter unserer Stadt und ein Zeichen treu bewährter Freundschaft und edlen, gemeinnützigen Strebens auf dem Gebiete des bürgerlichen Gemeinwesens und der idealen Güter des Lebens. Nachdem Redner geendet, kam durch die Liedertafel ein für diese Gelegenheit von Dr. Steinhardt gedichtetes Lied nach der Melodie des „Integer vitae" zum Vortrag. Damit war der ernste weihevolle Akt, welchem auch der Sohn des Verstorbenen beiwohnte, beendet. Alle traten nun näher zur Besichtigung des reich mit Blumen geschmückten, mit hohen Lorbeerbäumen umstellten Grabhügels und des zu Häupten desselben nunmehr aufstrebenden schönen Gedenksteins. Derselbe ist aus schwedischem grauen Granit, 2½ Meter hoch, sich nach oben verjüngend und nur auf der Grabseite poliert. In Goldschrift lesen wir: „Wilhelm Thomale, Oberbürgermeister. Geb. den 18. Januar 1827. Gest. den 22. Juni 1887." Der Stein ist in der hiesigen Kunststeinfabrik von P. Jantzen gefertigt. Die Feier vollzog sich bei herrlichstem Wetter.

Vermischte Nachrichten.

* **Karl Riesel's Gesellschaftsreise** nach dem **Nordcap** (Dauer 26 Tage) wird bestimmt am 6. Juli cr., ebenso die nach **Brüssel, Ostende, Paris** (20 Tage) am 15. Juli cr. angetreten. Programme werden gratis verabfolgt in Karl Riesel's Reisecomtoir, Berlin SW., Anhaltstraße 2 am Anhalter Bahnhofe; ebenso in den Zweig-Geschäften: Friedrichstraße 96 am Bahnhof Friedrichstr. und Alexanderstr. 71 am Bahnhof Alexanderplatz, wo auch die Rundreisebillette, besonders auch alle Touren durch die Schweiz zusammengestellt werden.

* **[Brand einer Menagerie.]** Aus Bukarest vom 17. d. wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Der große Platz vor der Barriere, auf welchem alljährlich in der Vorwoche des rumänischen Pfingstfestes der unter dem Namen „Mosch" bekannte große Jahrmarkt abgehalten wird, ist gestern Abend der Schauplatz eines Brandunglückes gewesen, das bei der großen Zahl der den riesigen Platz bedeckenden Zelte und Bretterbuden und bei der Eigenart des Brandobjectes sehr leicht die traurigsten Folgen nach sich ziehen konnte. Aus bisher noch nicht genügend aufgeklärten Ursachen ist nämlich gestern Abend in Brauns großer Menagerie Feuer ausgebrochen, welches, unaufhaltsam um sich greifend, innerhalb weniger Minuten die ganze Bretterbude in Flammen setzte. An ein Löschen des Brandes war garnicht zu denken, und es mußten sich die Arbeiten der Feuerwehr auf dessen möglichste Localisirung beschränken. Leider wurde aber auch durch den Umstand, daß die Wagen mit den Thierkäfigen fest mit einander verkoppelt waren, die Rettung des sehr werthvollen Menagerie-Inventars, unter welchem insbesondere eine größere Anzahl Löwen die Bewunderung der Besucher erregt hatte, nahezu unmöglich gemacht. Man mußte die armen Thiere, deren Brüllen und Geheul jeder Beschreibung spottet, in den Flammen elendiglich zu Grunde gehen lassen. Der Schaden des Menagerie-Besitzers wird auf 200 000 Francs angegeben.

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 20. Juni. Ueber den **Brand des Dampfers „Nord"** entnehmen wir der „Nord-Ostsee-Ztg." noch folgende Mittheilungen. Der Capitän, welcher zum Frühstücken in die Kajüte gegangen war, wurde durch den Ruf „Feuer" veranlaßt, sofort wieder an Deck zu gehen. Beim Oeffnen der Kajütenthüren schlugen ihm bereits die Flammen entgegen und versengten ihm das Haar. Das an Steuerbord hängende Boot war bereits in Brand gerathen; er ließ sofort das Backbordboot mit zwei Mann zu Wasser bringen, um es an der Fangleine hinten ausfieren zu lassen, damit es im Nothfall zur Rettung der Mannschaft gebraucht werden konnte. Dieser Befehl des Capitäns wurde nicht vollständig ausgeführt, vielmehr sprangen fünf Mann mehr sofort ins Boot, ehe dasselbe noch völlig von den Davits frei war. Der Capitän, welcher den Steuermann und einen Heizer vermißte, ging nach vorn; das Schiff befand sich noch in voller, sich steigernder Fahrt. Vorn fand der Capitän den Steuermann sowie auch den Heizer mit dem Einpacken von Sachen in ihre Säcke beschäftigt, er beorderte sie, sofort an Deck zu gehen. Hier warf der Steuermann seinen Sack ins Boot und er sowie der Heizer sprangen hinein. Der Steuermann gab ohne Ordre des Capitäns, der allein an Bord geblieben, Befehl, die Fangleine zu kappen. Als das geschehen, sank das Boot in Folge der schnellen Fahrt des Schiffes sofort unter. Ein Mann hing zu dieser Zeit noch in den auf den Davits herabhängenden Tauen; der Capitän konnte diesen nicht retten, da er durch das Feuer daran verhindert wurde. Ein zweiter hatte den Mann noch ans Bein gefaßt, und als derselbe die Taue losgelassen, warf ihm der Capitän eine Rettungsboje und dann noch die auf der Luke liegende Fallreepstreppe nach. Die Verunglückten konnten diese Gegenstände jedoch nicht mehr erfassen, da das Schiff weiter fuhr, und sie versanken vor den Augen des Capitäns. Letzterer bewahrte seine Kaltblütigkeit inmitten der ihn umgebenden Gefahr in hohem Maße. Er ging nach vorn, traf unterwegs noch seinen das Feuer anbellenden Hund und machte sich aus zwei vorne zum Brechen etwaiger Sturzseen über Kreuz angebrachten Bohlen ein Rettungsfloß, auf dem er noch eine Korkboje befestigte; alsdann befestigte er dieses Floß so am Schiff, daß er dasselbe leicht über Bord werfen konnte, um sich mittels desselben nach dem Untergang des Schiffes zu retten. Selbst für eine Nothflagge sorgte der Capitän, indem er ein Stück Bettzeug an sich nahm. Der ausgehende schwedische Dampfer „Aurora" wollte das Schiff bergen resp. auf Strand schleppen und unterhandelte mit dem Capitän Haye, dieser jedoch lehnte Hilfe für das Schiff ab und wollte selbst an Bord bleiben. Der dann einkommende Dampfer „Stormarn" nahm den Capitän vermittelst eines ausgesetzten Bootes auf, während die „Aurora" weiter ging, und schleppte den brennenden „Nord", der nach dem inzwischen erfolgten Abblasen der Ventile seine Fahrt verloren und eine Wendung nach Bülk zu gemacht hatte, nach dem Hafen zu. Hier begegnete man dem Panzergeschwader, und die Corvette „Baden" (an Bord Contre-Admiral Knorr) leistete dem brennenden Schiff in ausgezeichneter Weise Hilfe. Es wurden per Boot drei Spritzenschläuche hinübergelegt und mit Löscharbeiten begonnen, während der Capitän Haye wieder an Bord des „Nord" gegangen war. Das Feuer wurde schließlich gelöscht und die Corvette schleppte dann den „Nord" nach Friedrichsort.

* **[Ueber die Corvette „Dagmar"]**, deren Eintreffen in Wilhelmshaven wir bereits telegraphisch berichtet haben, wird der „Ostseeztg." geschrieben: Die bereits seit mehreren Tagen angekündigte dänische Kriegscorvette „Dagmar" ist am Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr zum mehrtägigen Besuch des Kriegshafens auf hiesiger Rhede eingetroffen. Als die fremde Corvette Anker geworfen hatte, wurde von derselben der übliche Salut zur Begrüßung der deutschen Kriegsflagge auf dem Fort Heppens von 21 Schuß abgegeben, während desselben wehte die deutsche Kriegsflagge im Großtopp des dänischen Schiffes. Der Salut wurde von dem auf der Rhede liegenden Panzerschiffe „König Wilhelm", welcher den Danebrog im Großtopp gehißt hatte, erwiedert. Als der letzte Schuß verhallt war, stieg auf der „Dagmar" im Vortopp die Flagge des Chefs der Marinestation der Nordsee, Vice-Admirals Graf v. Monts auf, welche mit 15 Schuß salutirt wurde, welche ebenfalls vom „König Wilhelm" Erwiederung fanden. Seit 1864 hat kein dänisches Kriegsschiff auf der hiesigen Rhede Anker geworfen und die Anwesenheit der Corvette ist wohl als ein kleines Ereigniß zu betrachten, welches aber lediglich als eine Höflichkeitserwiederung aufzufassen sein wird, da bekanntlich ein deutsches Kriegsschiff bei der Eröffnungsfeier der nordischen Ausstellung in Kopenhagen zugegen war. Die Offiziere und Mannschaften des dänischen Schiffes dürfen sich seitens ihrer deutschen Kameraden der wärmsten Aufnahme versichert sein, es wird nichts unterlassen werden, was den fremden und seltenen Gästen den Aufenthalt in Wilhelmshaven nur angenehm machen kann. Eine hervorragende Repräsentantin der dänischen Marine, die in den letzten Jahren sehr rührig gewesen ist, ist die Corvette „Dagmar" nicht. Das Schiff stammt aus dem Anfang der 60er Jahre und hat nur ein Deplacement von 1193 Tonnen. Die Armirung besteht aus 14 Geschützen kleinen Kalibers und älterer Construction, die Maschine ist 800 Pferdekräfte stark, die Besatzung ca. 300 Mann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 26. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. **Oeffentliche Sitzung.**

Urlaubsgesuche. — Dankschreiben. — Gesuch um Wasserzinsermäßigung. — Eingabe wegen Fortfall des Johannisfestes. — Mittheilung a. vom Bericht über die Thätigkeit des Gewerbe-Vereins pro 1887/88, — b. von den Einnahmen und Ausgaben der Kämmereigüter pro 1887/88, — c. von der letzten Leihamts-Revision. — Pflasterungsplan pro 1887/88. — Tourmäßige Trottoirverlegung im laufenden Jahre. — Bewilligung einer Beihilfe für Beseitigung eines Vorbaues. — Genehmigung des Vertrages wegen Erbauung einer Veranda. — Vermiethung eines Radaune-Uferplatzes. — Verpachtung einer Landfläche in Krakau. — Absetzung eines abgelösten Grundzinses vom Etat. — Bewilligung a. von Heizerlohn, — b. von Kosten zur Instandsetzung des Radaune-Dammes. — Nachbewilligung a. zum Servis-Etat pro 1887/88, — b. zum Etat der Polizeiverwaltung pro 1887/88.

B. **Nicht öffentliche Sitzung.**

Bewilligung a. einer Gratification, — b. von Geldgeschenken, — c. einer Unterstütznng. — Wahl a. von Vertrauensmännern für den Amtsgerichts-Ausschuß, — b. eines Schiedsmanns.

Danzig, 22. Juni 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Standesamt.

Vom 22. Juni.

Geburten: Schlossergeselle Albert Kiewitsch, S. — Schlossergeselle Carl Gohr, T. — Schmiedegeselle Franz Falsehr, S. — Schiffszimmergeselle Friedrich Redmann, T. — Tischlergeselle Ferdinand Krebs, S. — Eigenthümer Carl Leonhard, S. — Arbeiter Xaver Bastubba, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Drechslergeselle Hermann Robert Mollenhauer und Marie Rosalie Schink. — Schlossergeselle Albert Adolf Gorra und Ida Louise Antonie Plicat. — Kaufmann George August Karl Schmidt hier und Anna Laurette Karoline Sturm in Swinemünde. — Kaufmann August Otto Ziemen und Hulda Margarethe Martha Gehrke.

Todesfälle: Schlosser Josef Wichmann, 35 J. — S. d. Schlossergef. Albert Hippler, 5 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Trauergottesdienst für Se. Majestät den Hochseligen Kaiser und König Friedrich III.

Am Sonntag, den 24. Juni 1888,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Nachmittags 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst Pastor Kolbe.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Beginn des Confirmanden-Unterrichts den 28. d. M.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Nachmittags fällt der Kinder-Gottesdienst aus.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militär-Gottesdienst 9 Uhr Divisionspfarrer Collin.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 8 Uhr Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte nach der Predigt, derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.
Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr derselbe.
Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.
St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Vesperandacht 3 Uhr. Freitag: Fest Peter und Paul. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Annahme der Kinder zur ersten heiligen Communion 9 Uhr. Prälat Landmesser. Vesperandacht 3 Uhr.
St. Joseph-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Vormittags 9½ Uhr, Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr, heil. Messe mit deutscher und polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.
Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Prediger Haupt aus Hamburg. Montag Abends 8 Uhr, Betstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Predigt.
In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr der Hauptgottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Zutritt für jedermann.

Rohzucker.

Danzig, 22. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) **Tendenz:** fest. Heutiger Werth ist 22 M incl. Sack Basis 88⁰ Rend. franco Hafenplatz.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: fest. Termine: Juni 13,90 M Käufer, Juli 13,90 M do., August 13,95 M do., Septbr. 13,70 M do., Okt.-Dezbr. 12,70 M do. Abends: Tendenz: ruhig, stetig. Termine: Juni 13,90 M Käufer, Juli 13,90 M do., August 13,95 M do., Sept. 13,70 M do., Okt.-Dezbr. 12,75 M do.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 22. Juni

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	55,20	54,60
Juni-Juli	162,50	162,50	4% russ. Anl. 80	81,50	81,40
Sept.-Okt.	164,50	165,00	Lombarden	36,20	36,10
Roggen			Franzosen	93,70	93,70
Juni-Juli	126,50	125,75	Cred.-Actien	150,70	149,60
Sept.-Okt.	129,70	129,00	Disc.-Comm.	202,70	202,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	161,00	[illegible]
200 ℔			Laurahütte	107,75	106,60
loco	22,80	22,80	Oestr. Noten	161,55	161,45
Rüböl			Russ. Noten	184,80	182,00
Juni	47,40	47,70	Warsch. kurz	184,35	[illegible]
Sept.-Okt.	47,20	47,50	London kurz	—	20,38
Spiritus			London lang	—	20,315
Juni-Juli	—	—	Russische 5%		
			SW-B. g. A.	58,50	57,40
Juni-Juli	31,80	32,30	Danz. Privat-		
August-Sept.	32,60	33,00	bank	141,40	141,40
4% Consols	106,90	106,80	D. Oelmühle	126,20	124,00
3½% westpr.			do. Priorit.	117,00	115,00
Pfandbr.	100,40	100,30	MlawkaSt-P	111,70	114,50
do. II	100,40	100,30	do. St-A	62,80	63,30
do. neue	100,40	100,30	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,70	92,50	Stamm-A.	96,25	97,00
Ung. 4% Gldr	81,50	81,20	1884er Russ	95,80	95,70

Danziger Stadtanleihe 101,00.
Fondsbörse: animirt.

Frankfurt a. M., 22. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 241⅜, Franzosen 186⅝, Lombarden 72⅝, ungar. 4% Goldrente 81,50, Russen von 1880 82,00. — Tendenz: fest.

Wien, 22. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 298,40, ungar. 4% Goldrente 101,60. Tendenz: fest.

Paris, 22. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,45, 3% Rente 83,10, ungar. 4% Goldrente 82,70, Franzosen 471,25 Lombarden 180,00, Türken 14,30. Aegypter 412,50. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88⁰ loco 38,20, weißer Zucker per laufenden Monat 41,20 per Juli 41,30, per Juli-August 41,50. Tendenz: fest.

London, 22. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99½, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 96⅝, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 82, Aegypter 71¼. Platzdiscont 1⅛ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15⅝. Rübenrohzucker 13⅞. — Tendenz: Verkäufer.

Petersburg, 22. Juni. Wechsel auf London 3 M. 110,30. Orient-Anleihe 98⅝, 3. Orient-Anleihe 98½.

Newyork, 21. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 128, Erie-Bahnactien 24⅜, Newyork-Central-Actien 105¼, Chic. North Western-Act. 105⅞, Lake-Shore-Act. 91, Central-Pacific-Act. 30¾, North-Pacific-Preferred-Actien 51, Louisville und Nashville-Actien 54⅛, Union-Pacific-Actien 54⅜, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 64¼, Reading und Philadelphia-Actien 59⅜, Wabash-Preferred-Act. 22⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56¾, Illinois Centralbahn-Actien 116¼, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 65½. Erie second Bonds 94⅝.

Wolle.

Rostock, 21. Juni. **Wollmarkt.** (Telegr. Meldungen.) Die Zufuhren betrugen 2500 Centner. Die Wäschen waren vorzüglich. Markt anfangs flau, nach Ermäßigung der Forderungen lebhaft. Mittags war derselbe geräumt. Preise 120—140 M, ein Posten 148 M Der Abschlag gegen das Vorjahr betrug etwa 10 M

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Juni. Wind: NO.
Angekommen: Urania (SD.), Pöderbach, Amsterdam, Güter. — Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Groß a. Hildesheim, Director. Meier a. Walkenried, Fabrikbesitzer. Frl. Meyer a. Braunschweig, Stiftsdame. Strohmerts a. Block, Gutsbesitzer. Kalies a. Berlin, Sandberger a. Berlin, Hansen a. Kopenhagen, Holm a. Kopenhagen, Rodemann a. Bromberg, Bärwald a. Nakel, Blumenhein a. Berlin, Engel a. Berlin, Kuhnke a. Aachen, Kaufleute.
Walters Hotel. v. Nickisch-Rosenegk a. Danzig, Verw.-Gerichts-Director. Gies nebst Gemahlin a. Schwarzwasser. Müller nebst Gemahlin a. Petersburg, Professor. Rückwardt nebst Gemahlin a. Berlin, Hofphotograph und Architekt. Pfeiffer a. Bremen, Vers.-Inspector. Knauer a. Hirschfeld, Fabrikdirector. Fr. Oberstlieutenant v. Karger a. Marienburg. Witt a. Poblotz, Administrator. Schleißner a. Poblotz, Oekonom. Eichstädt a. Carthaus, Assessor. Euchler a. Berlin, Justizrath. Frau Amtsräthin Gerschow a. Rathstube. Frau Rittergutsbes. v. Kries nebst Familie a. Trankwitz. Frau Kreisbauinspector Beckershaus a. Carthaus. Steinmann a. Petersburg, Titularrath. Frau Rendant Beckershaus a. Polzin. Frau Hertzberg a. Schievelbein. Herzberg a. Berlin, Ingenieur. Matthes und Heischmann a. Berlin, Tortmann a. Hamburg, Meyer a. Bamberg, Steinhaus a. Wiesbaden, Härter a. Breslau, Jacoby und Dahse a. Berlin, Grünberg a. Grätz, Wolff a. Elbing, Kaufleute.
Hotel drei Mohren. Guzinski a. Lemberg, Pfarrer. Fink a. Greiz, Josephsohn a. Berlin, Schulze a. Berlin, Schawaller a. Berlin, Kampe a. Berlin, Prang a. Gumbinnen, Spohrleder a. Emmerich, Lohmeyer a. Oppeln, Schneidewindt a. Cöln, Goldstein a. Elbing, Peter a. Berlin, Kaufleute.
Hotel de Thorn. Hohmann a. Wormditt, Mühlenbes. Wirth a. Danzig, Hauptzollamts-Assistent. Leistikow a. Stargard, Rentier. Arnold a. Kahlbude, Commerzienrath. Baumann a. Berlin, Kästner a. Dresden, Werner a. Leipzig, Grübel a. Plauen, Hasse a. Frankfurt, Timpe a. Düren, Becherer a. Dresden, Grunert a. Guben, Reichenberg a. Neusalz, Dühren a. Düsseldorf, Kaufleute.
Hotel d'Oliva. Lemkowski a. Posthaide, Besitzer. Steinke a. Stettin, Gratzke a. Warschau, Scoda a. Gumbinnen, Pennier a. Insterburg, Burtschieck a. Bergen, Schrötter a. Colberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Maggi's Bouillon-Extracte wurden wiederholt mit höchsten Ehrenpreisen und goldenen Medaillen prämiirt.

Die Verlobung unserer Tochter **Marta** mit dem Ingenieur Herrn **Heinrich Neufeld** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (5674
August Wetzel und Frau.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Restaurateurs **Franz Wugk** wird nach Abhaltung der ersten Gläubiger-Versammlung der Rechtsanwalt Eggebrecht in Konitz zum Concursverwalter ernannt.
Konitz, den 16. Juni 1888.
Königliches Amtsgericht.



Dampfer „Neptun"
Capt. Güske,
ladet bis Sonnabend Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach allen Weichselstädten bis Graudenz.
Güteranmeldungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna", Schäferei Nr. 18. (5653

Ordre-Posten.

Mehrere Posten Schmalz ex Gothia von New-York m. Dampfer „Preuße" hier angekommen, bitte schleunigst abzuholen.
Ferner mit Dampfer „Vineta" angekommen
19 Colli Tauwerk.
5675) **F. G. Reinhold.**

5% mit 10% rückzahlbare Grundschuldbriefe der Zuckerfabrik Neuteich
Die am 2. Juli 1888 fälligen Zinsscheine werden vom 22. Juni ab
in Neuteich bei der Handlung H. Ruhm & Schneidemühl
„ „ im Fabrik-Comptoir,
in Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank
eingelöst. (5671
Zuckerfabrik Neuteich.

Mit Rücksicht auf den am 15. h. erfolgten Tod Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs **Friedrich** fällt die diesjährige
Versammlung ostpreußischer Aerzte
aus. (5626
Das Comité.

Erziehungsanstalt und Knabenpensionat in Zoppot

von Dr. R. Hohnfeldt und Dr. H. Rehberg.
Kränkliche und zurückgebliebene Schüler finden besondere Berücksichtigung und erhalten privatim oder in meiner Privatschule jeden gewünschten Unterricht. (5668
Dr. R. Hohnfeldt.

Für jeden Verehrer Kaiser Friedrich's.

Durch jede Buch- und Papierhandlung ist zu beziehen:
„Zur ewigen Ruh"
(Kaiser Friedrich auf dem Sterbebett),
„Kaiser Friedrich auf dem Paradebett"
nach den Originalzeichnungen von **G. Krickel.** Phototypie (Bildgröße 16:21 ctm.) à 50 Pf.
Wir versenden beide Bilder gegen Einsendung von 1 M in Briefmarken franco.
Berlin NW., Unter d. Linden 44.
H. Toussaint u. Co., Kunsthandlung. (5498

Bauer's
Rothlauf-Gift,
einzig zuverlässiges Mittel und Schutz gegen Rothlauf, Feuer und Bräune der Schweine, hat auch in vorigem Jahre sich selbst in den schwierigsten Fällen, wo vor Anwendung desselben halbe Ställe ausstarben, glänzend bewährt und sind hierüber jeder Flasche die Atteste beigegeben. Auch als Praeservativ wird dasselbe mit bestem Erfolg auf vielen großen Gütern angewendet. In Flaschen à 1 M und Salbe à 75 ₰ bei: Apotheker Iltz i/Praust, Apotheker Gericke i/Ohra, Apotheke in Oliva. (3825

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Atzmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Bad Langenau,
Eisenbahnstation, Grafschaft Glatz.
Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc. (1454
Frequenz 1887: 3828 Pers. — 1. Mai. — Prospecte gratis.

Für Stotternde.

Am 16. Juli werden wir in **Königsberg in Pr.** einen Cursus für **Sprachleidende** eröffnen. Unser **Unterricht,** gründlich und allseitig, entspricht den neuesten wissenschaftl. Forschungen u. pract. Erfahrungen. Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt nichts. Anmeld. werden sofort erbeten von **G. u. Fr. Kreutzer, Rostock i./M.**

Zum Aufbewahren von Pelzsachen empfehle
echt persisches Insecten-Pulver, Mottenpulver, Mottentinctur u. Campher.
Albert Neumann, Langenmarkt 3.
(Randschrift: Persisches Insectenpulver. — Persisches Insectenpulver.)

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch oh. Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt f. Trunksuchtleidende in Stein - Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 ₰ Rückporto beizuf.

Salicylsäure-Fuß-Streupulver
von starkem Gehalt an reiner Salicylsäure, höchst empfehlenswerth als Pudermittel bei **belästigender Transpiration, für Militär, Touristen, Reiter etc.**
(Erfolg garantirt.)
Echt zu haben in
Hermann Lietzau's
Apotheke und Drogerie, Holzmarkt Nr. 1. (5586

Allen Müttern
werden für zahnende Kinder die berühmten electromotorischen **Zahnhalsbänder** à 1 Mark von **Gebr. Gehring,** Hofl. und Apoth., Berlin S. W., Besselstr. 16, bestens empfohlen.
In Danzig allein echt zu haben bei
Albert Neumann.

Die Niederländische
Dampf-Kaffee-Brennerei
Elberfeld
empfiehlt ihre gerösteten Kaffee's, — Bonner und Wiener Methode. — Versendet per Postcolli franco gegen Nachnahme. Grösste Auswahl. Garantirt reiner Geschmack, Preise von 110, 120, 130 bis 180 Pfg. pro ½ Kilo. (142



Grösstes Chemnitzer
Stoffhandschuh-Lager
in Seide, Halbseide, Garn und Flor
zu billigsten Fabrikpreisen.
A. Hornmann Nachf.,
V. Grylewicz,
Langgasse 51. (5017

Wildhandlung:
Frisches, feistes Reh- u. Schwarzwild, junge gemästete Gänse und Enten, Poulets, Küken etc. Röpergasse 13. (5673

Frische Erdbeeren zu Bowle u. Kirschen, täglich frisch, empfiehlt **A. Habeck,** Hundegasse 14, Eingang Ketterhagergasse. (5670

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.
Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

„Nächsten Mittwoch"
Unwiderruflich Ziehung am 27. Juni 1888 und folgende Tage.
Unter dem Protectorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin Mutter zu Wied, Prinzessin von Nassau.

Große Lotterie

des Frauen-Vereins zur Krankenpflege
zum Besten der Erbauung eines Hospitals in Neuwied.
4000 Gewinne i. W. von 150 000 Mark

Hauptgewinne	30 000 M,
	20 000 M,
	10 000 M,
ferner 1 Gewinn	5 000 M,
1 -	4 000 M,
1 -	3 000 M,
1 -	2 000 M etc.

Loose hierzu nur **1 Mark** (11 Loose 10 M), versendet das Generaldebit von **Moritz Heimerdinger,** Wiesbaden. Für Porto und amtliche Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind die Loose zu beziehen durch **Th. Bertling,** Danzig und die **Expedition der Danziger Zeitung.** (5108

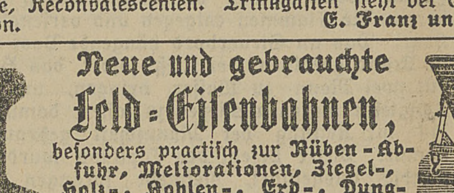
Soolbad Wittekind bei Halle a. S.
seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis etc. durch
3693) **Die Bade-Direction.**

Dr. Struwe u. Soltmann-Königsberg
machen bekannt, daß
Herr Apotheker Fromelt in Zoppot
eine Niederlage ihrer künstlichen
Mineralwässer, Soda- und Selterwasser
unterhält und solche dort stets in frischester Füllung zu haben sind. (5029

J. Landsberg,

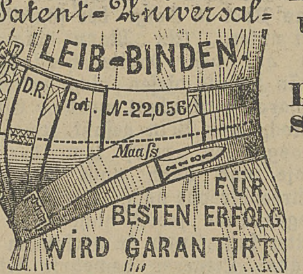
Langgasse 70,
empfiehlt für die Reise- und Badesaison sein großes
Schuhwaaren-Lager
in den feinsten sowie gewöhnlichsten Genres; insbesondere empfehle ich
Promenaden- und Strandschuhe
für Herren, Damen und Kinder,
Bade-Pantoffeln, China-Pantoffeln, Hausschuhe
und alle in das Fach schlagende Artikel. (5677

Petershagen 29 an der Promenade, **Kefir** neben dem Salvator-Kirchhofe.
täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen f. Bleichsüchtige, Magenkranke, Reconvalescenten. Trinkgästen steht der Garten zur Disposition. **E. Franz und A. Schultz.**





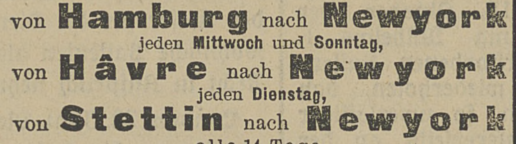
Neue und gebrauchte
Feld-Eisenbahnen,
besonders practisch zur Rüben-Abfuhr, Meliorationen, Ziegel-, Holz-, Kohlen-, Erd-, Dung-Transporten etc.
werden
kauf- auch miethsweise
äußerst billig abgegeben.
Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.



Gummifussbinden, Priessnitz'sche Leib- u. Halsumschläge, Gutta-Percha-papier und Gummistoff zu Compressen
empfiehlt (4163
Carl Bindel.
3. Wollwebergasse 3.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näh. besagt das der Flasche beilieg. Circular. Geg. Einsendung od. Nachnahme zu haben in den Apotheken in Flaschen zu 1½, 3 und 5 Mk.
Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. Dep.:
Löwen-Apotheke, Dirschau. Adler-Apotheke, Elbing. In den Apotheken zu Marienburg, sowie ferner zu beziehen durch **Albert Neumann,** Danzig; **Fritz Kyser,** Graudenz; **F. Klodzynski,** Konitz; **Emil Gützlaff,** Stolp. (892

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilen (552)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse Nr. 128.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Soeben erschien:
Schulchorbuch
für
dreistimmigen Chor, Sopran, Alt- und Männerstimme (Baryton)
für die oberen Singklassen der Real-Gymnasien, höheren Bürger-, Elementar- und Mädchenschulen, sowie für kleinere Gesangvereine,
bearbeitet und zusammengestellt von
Gustav Jankewitz,
Direktor der Musikschule, Organist u. Kantor der St. Marien-Oberpfarrkirche, Gesanglehrer am Realgymnasium zu St. Johann-Danzig.
8⁰, 84 Seiten, steif broschirt, Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die billigste Tageszeitung in Deutschland.
„Berliner Abendpost"
erscheint täglich (wöchentlich sechsmal)
Abonnement 1 Mark pro Quartal.
Die „Berliner Abendpost" wird durch ein besond. Versandt-Bureau noch mit den Abendzügen nach allen Richtungen versendet. Abonnements für das Juli-Quartal zu Eine M wolle man bei der Postanstalt aufgeben. Berlin SW., Kochstr. 23.
Auswärts 35000 Abonnenten.

Creolin-Seife von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a./M., wirksamstes und energisch desinficirendes Mittel gegen alle ansteckenden Krankheiten. Creolin ist wirksamer als Sublimat und Carbolsäure, ohne deren giftige Eigenschaften zu theilen, weshalb auch diese Seife zur Reinigung der Haut von Infectionsstoffen sowie bei Hautkrankheiten erfolgreich anzuwenden ist. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Albert Neumann.**



Central-Geschäft Danzig Langgasse 24 und Hundegasse 116.
Filialen bei den Herren **Machwitz u. Gawandka,** Heil. Geistgasse 4, Herrn **Eduard Jortzik,** Mattenbuden 6, Herrn **F. H. Wolff,** Hohe Seigen 27, Herrn **G. v. Dühren** in Langfuhr, Herrn **J. E. Thurau** in Guteherberge, Herrn **J. Doettloff** in Zoppot, Seestraße 42. (212

Gute Eßkartoffeln
liefert täglich in Quantitäten von mindestens 1 Centner, Schneeflocken 2,25, Andersen Dabersche Herzkartoffeln 2,10, Bestellung beim Portier Hotel de Berlin.
Dom. Gr. Saalau.

2,4 raceechte Teckel,
schw. m. braunen Extr., 8 Monate alt (Pracht-Thiere) sind abzugeben Bartholomäi-Kirchengasse 3 unten.

Erststl. Hypotheken-Kapitalien in jeder Summe, à 4 Proc. durch **F. Fehlauer,** Gr. Zünder Westpr. zu haben. (830

Gebrauchte Flügel und Pianinos, gründlich renovirt, unter fünfjähriger Garantie sind wieder auf Lager bei
C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr. (5638

Frische grüne
Lorbeerblätter
hat in 5 Ko.-Körben abzugeben die Gärtnerei Neuschottland 10 bei Langfuhr. (5351

Mein Gut in Westpr., an der Chaussee, nahe an Stadt und Bahn, ca. 1100 Morgen groß, mit etwa 600 Morgen Weizenboden und über 200 Morgen bestem Flußwiesen, mit reichlichem todten und lebenden Inventarium, guten massiven Gebäuden, Dampf-Molkerei, Dampfdreschapparat, vorzüglichem Getreidebestand will ich sofort bei geringer Anzahlung unter für den Käufer günstigen Bedingungen verkaufen. Näheres unter Nr. 5625 durch die Exped. dieser Zeitung.

Villa

nebst Stallungen und Wagenremise, in einem großer, alten Garten mit schönen Anlagen am Wasser gelegen, reizende Lage, in Garnisonstadt, steht zum Verkauf. Auch als Restaurant vorzüglich geeignet.
Gefl. Anfragen unter A. 18 postlagernd **Riesenburg** erbeten.

Ein Paar Juchten-Stiefel,
aufziehbar, Länge: 78 ctm, Sohle: 30 ctm., Wade: 28 ctm., nur eine Naht hinten, sowie 2 Paar Rindleder-Schäftenstiefel, Doppel-Sohlen, billig zu verkaufen beim Schuhmachermstr. **Stamm,** Poppenpfuhl 64, 1, hinten. Adressen unter 5662 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jüngerer Gehilfe wird für eine Eisenhandlung zum baldigsten Antritt gesucht.
Offerten unter Nr. 5595 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Energische Herren
aus den höh. Gesellschaftskreisen, welche einiges disponibles Vermögen besitzen, finden bei einer höchst soliden Societät **dauernde und lucrative Stellung.** Offert. unter Angabe von Refer. und Vermögenslage erbeten unter **J. Y. 7201 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.** (5637

Thatkräftige Herren können sich bei einer **landwirthschaftlichen Societät** dauernde und einträgliche Stellung sichern. Discretion zugesichert.
Offerten erbeten sub **J. H. 7162** durch **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (5499

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird von sofort ein bescheidenes junges Mädchen aus anständiger Familie gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 100 postlagernd Lusin Wpr. erbeten. (5624

Directrice.

Für ein großes Putz- und Weißwaaren-Geschäft in Königsberg i. Pr. wird eine tüchtige Dame gesucht, die in der Modellhut-Confection sowie billigeren und Mittel-Genres für Engros sehr geübt ist. Eintritt von August resp. 1. September erwünscht. Offerten mit Angabe der Ansprüche und innegehabten Stellungen erbeten unt. **J. 16870 durch Haasenstein u. Vogler, Königsberg i. Pr.**

Eine leistungsfähige Cognac-Brennerei, deren Product sich großer Beliebtheit erfreut und dessen Güte bei ganz wesentlich billigeren Preisen dazu befähigt, dem französischen Cognac scharfe erfolgreiche Concurrenz zu machen, sucht für **Danzig** einen geeigneten Vertreter. Off. unter **Nr. 1649a** befördern **Haasenstein u. Vogler, Hannover.** (5342

Zum Juli/August eine evang. musikal. Erzieherin mit guten Zeugnissen für 2 Mädchen, 9 und 6 Jahre, bei bescheidenen und mäßigen Gehaltsansprüchen gesucht. Offerten unter Nr. 5623 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Von sofort finden **20 tüchtige Steinsetzer und 30 Kopfsteinschläger** dauernde und lohnende Beschäftigung. Zu melden auf dem Bahnhof **Hohenstein Ostpr.** (5621
Steinsetzmeister **Mrzyk,** z. Z. **Hohenstein Ostpr.**

Schiffsbau-Kesselschmiede und Nieter
werden gesucht.
Zu melden am Sonnabend, den 23. d. Mts. bis Abends beim Schiffshändler **Danneberg,** vorm. Poll an der Langenbrücke in Danzig. (5570

Ein junger Militär, Primaner gewesen, wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Offert. unt. 5676 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Tertianer möchte gegen freien Land-, Wald- oder See-Aufenthalt während der großen Ferien jüngeren Knaben Aufsicht und Nachhilfe in allen Fächern zu gewähren.
Adressen erbeten unt. Nr. 5593 an die Exp. d. Zeitung.

Gesucht zum 1. October event. 1. September eine Wohnung, bestehend aus 4—5 Zimmern nebst Zubehör. Meldungen mit Preisangabe unter Nr. 5516 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine elegant möblirte, gesunde
Wohnung,
3 Zimmer, Burschengelaß, passend für 2 Offiziere, ist zum 1 Juli zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung. (5592)

Spar- und Wirthschafts-Verein des Lehrstandes zu Danzig E. G.
Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Generalversammlung
im Kaiserhof.
Tagesordnung:
Geschäftsbericht pro 1. Quartal 1888.
Der Vorsitzende des Ausschusses.
A. Mielke. (5678

Turn- und Fecht-Verein.
Nachtturnfahrt.
Abmarsch Sonnabend, den 23. Juni, Abends 12 Uhr, Olivaer Thor. (5682

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.